

Immunität nach Impfung: Von anderen Ländern lernen

Von Prof. Dr. med. Gratiana Steinkamp



Bis zum 3. April haben in Deutschland 10 Millionen Bürger ihre erste Coronavirus-Impfdosis erhalten und konnten damit schon einen beträchtlichen Schutz aufbauen. Vollständig geimpft wurden bisher gut 4 Millionen Menschen. Vor einem Jahr hatte kaum jemand zu hoffen gewagt, dass wir schon Ende Dezember 2020 anfangen würden zu impfen. Ein großer Erfolg der Forschung für die ganze Menschheit!

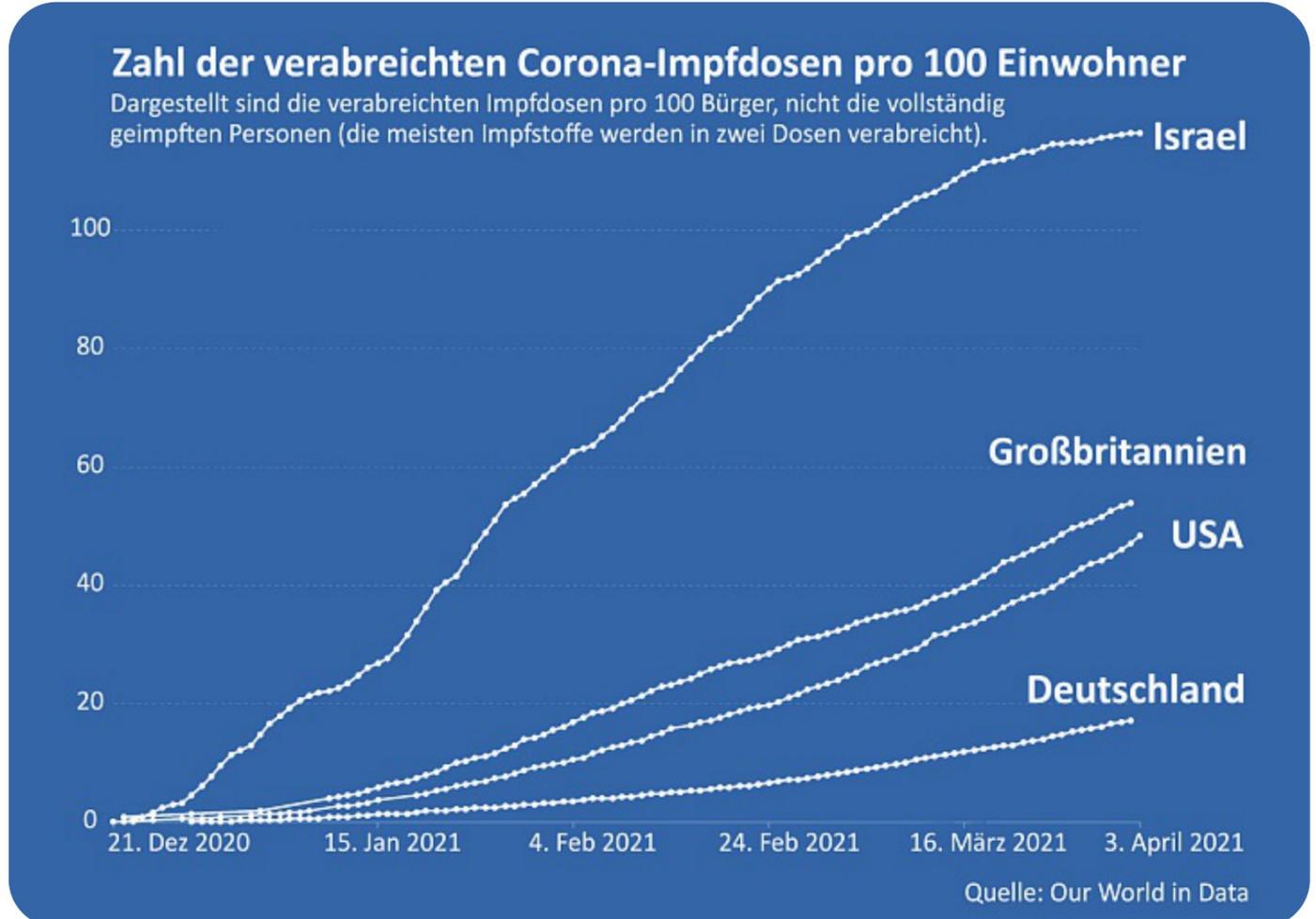
Getrübt wird die Freude durch das Aufkommen der „britischen“ B.1.1.7 Virusmutante. Sie ist nicht nur sehr viel ansteckender, sondern sie hat auch über 60 Prozent mehr Todesfälle zur Folge als das bisherige Virus, wie britische Forscher kürzlich berichteten. Seit die B.1.1.7-Mutante auch das Infektionsgeschehen in Deutschland dominiert, haben wir es gewissermaßen mit einer zweiten Epidemie zu tun. Deren erste Welle hat nun trotz der Einschränkungen im Alltagsleben begonnen. Die bisherigen Maßnahmen reichen also gegen diese Mutante nicht aus. Wir müssen effektiver gegensteuern. Auch das neue Virus benötigt Menschen, um sich zu verbreiten, so dass weniger Kontakte zwischen Personen die Virusausbreitung eindämmen. „Wir sind Pandemie!“ könnte man formulieren. Und wenn wir schneller mehr Menschen impfen könnten, hätte das einen deutlichen Effekt.

Impfraten in anderen Ländern

Israel hat es geschafft, seine Bevölkerung schneller als alle anderen Länder zu impfen. Noch unter strengem Lockdown wurden zuerst alte Menschen und medizinisches Personal mit dem BioNTech/Pfizer-Impfstoff geimpft, später dann auch die übrigen Erwachsenen. Insgesamt wurden in Israel bisher 116 Impfdosen pro 100 Bürger verabreicht. Relativ schnell geimpft wurde auch in Großbritannien und in den USA mit 54 beziehungsweise 48 pro Hundert, während Deutschland im Vergleich dazu mit nur 17 Impfdosen pro 100 Personen nicht so gut dasteht. In Israel sind 55 Prozent der Bewohner mit zwei Impfdosen geimpft.

Impferfolge in Israel und Großbritannien

Israel und Großbritannien



haben die Wirkung ihrer Impfkampagnen eindrucksvoll belegt.

Neuinfektionen gingen deutlich zurück, und das trotz der Tatsache, dass in beiden Ländern die B.1.1.7-Mutante vorherrschte. In den letzten drei Monaten verringerten sich die 7-Tage-Inzidenzen in diesen Ländern von über 600 auf unter 40 pro Hunderttausend. In Großbritannien konnte ab März schrittweise gelockert werden, nachdem die Hälfte der Bewohner mindestens eine Impfdosis erhalten hatte. In Israel wurde der Lockdown vor einigen Wochen beendet.

Geimpfte infizieren sich nur selten

Können sich Geimpfte unbemerkt anstecken und dann die Infektion an andere weitergeben?

Diese Frage kann inzwischen genauer beantwortet werden. Die Erkenntnisse stammen von medizinischen Mitarbeitern, die wöchentlich auf das Coronavirus untersucht werden. In Kalifornien hatten von knapp 37 000 geimpften medizinischen Mitarbeitern nur zwei Prozent der Getesteten ein positives Ergebnis, in der Mehrzahl wenige Tage nach der ersten Dosis, noch bevor ein Impfschutz erreicht war. In Texas nahm nach der Impfung die Zahl der Klinikmitarbeiter, die in Quarantäne mussten und dadurch nicht arbeiten konnten, um 90 Prozent ab. In Israel stellte man bei PCR-positiven Infizierten eine deutliche Abnahme der

Viruslast fest, und zwar bereits ab zwei Wochen nach der ersten BioNTech/ Pfizer Impfdosis.

Die wenigen Personen, die sich trotz Impfung ansteckten, hatten demnach weniger Viren im Rachen.

Empfehlungen für Geimpfte aus Amerika

Was ändert sich für Geimpfte im Alltagsleben? Dazu hat die amerikanische Behörde CDC, die ähnliche Aufgaben wahrnimmt wie das Robert-Koch-Institut, ihre Empfehlungen am 2. April aktualisiert. Sie gelten für Personen, die vollständig geimpft sind, das heißt deren zweite Dosis des BioNTech/ Pfizer beziehungsweise Moderna-Impfstoffs mindestens zwei Wochen zurückliegt. Da detaillierte Richtlinien für die Bundesrepublik bisher nicht herausgegeben wurden, lohnt sich ein Blick auf die Stellungnahme der Amerikaner.

Beim Treffen mit anderen Menschen müssen Geimpfte abwägen, wie groß die Gefahr für bisher noch nicht geimpfte Personen ist. Risikopersonen sind vor allem Ältere, Schwangere und chronisch Kranke.

Neben Reiseerleichterungen gelten in den USA für vollständig geimpfte Personen folgende Empfehlungen:

- Geimpfte aus zwei verschiedenen Haushalten dürfen sich gegenseitig besuchen und müssen im Innenraum keine Masken mehr tragen.
- Geimpfte können sich mit Ungeimpften aus einem an-

deren Haushalt treffen, sofern das Covid-19-Risiko der noch nicht geimpften Personen gering ist. Beispiel: Wenn geimpfte Großeltern von ihren gesunden Enkeln und deren gesunder ungeimpfter Mutter besucht werden, muss niemand mehr Maske tragen oder Vorsichtsmaßnahmen einhalten.

• Anders ist die Situation, wenn mindestens eine der ungeimpften Personen ein erhöhtes Erkrankungsrisiko hat. Dann sollten alle Anwesenden im Innenraum Masken tragen, Abstand halten und für eine gute Belüftung des Raums sorgen. Wer zum Beispiel seine 70 Jahre alte ungeimpfte Bekannte treffen möchte, sollte das am besten draußen tun und auch dort die Vorsichtsmaßnahmen beachten.

• Wer als Geimpfter mit einer infizierten Person Kontakt hatte, muss nicht umgehend in Quarantäne. Er soll aber in den nächsten Tagen auf eventuell auftretende Symptome achten.

Fazit

Die Impfung großer Teile der Bevölkerung wirkt sich günstig auf das Infektionsgeschehen aus.

Geimpfte Menschen übertragen das Virus viel seltener unbemerkt auf andere als nicht geimpfte. Bis ein Großteil der Bevölkerung einen Impfschutz hat, müssen auch Geimpfte genau überlegen, wie sie sich mit anderen Menschen treffen können. Insgesamt geht von ihnen zwar kaum eine Gefahr für noch ungeimpfte Perso-

nen aus, aber ausgeschlossen sind Übertragungen nicht. Daher müssen auch Geimpfte in vielen Situationen weiterhin die Schutzmaßnahmen beachten.



Foto: Rocco Thiede

Die Autorin

Persönliches

Prof. Dr. med. **Gratiana Steinkamp** schreibt für unsere Redaktion regelmäßig zu aktuellen Entwicklungen und Forschungen zum Coronavirus und der Covid-19-Erkrankung. Sie ist freiberufliche medizinisch-wissenschaftliche Publizistin mit dem Schwerpunkt Lungenkrankheiten. Die Fachärztin für Kinderheilkunde und Jugendmedizin gehört als außerplanmäßige Professorin zum Lehrkörper der Medizinischen Hochschule Hannover. Seit einigen Monaten bloggt sie zu Themen aus der Corona-Forschung. Aufgewachsen ist sie in Hamburg, seit 2005 ist ihre Heimat Schwerin. Ihren Corona-Blog findet man unter:

www.med-wiss.blog

Diesen Betrag unter:

www.svz.de/corona